

## Bodenhaftung...

... hat der Literarische Salon in diesem Herbstprogramm. Wegen eines Deckenschadens und Umbauarbeiten in der Cafeteria des Studentenwerkes ziehen wir von der vertrauten 14. Etage ins Erdgeschoss um, wo uns die Wirtschaftswissenschaften vorübergehend aufnehmen. Vielen Dank!

Sonst bleibt alles, wie es war. Nur ohne Fahrstühle, dafür aber im schönsten Raum des Gebäudes: einem echten 50er-Jahre-Foyer. Willkommen im deutschen Wirtschaftswunder!

18.11.2004 | Do | ATLAS DER LITERATUREN:



Philippe Claudel (Autor, Nancy)

angefragt: Peter Lohmeyer (Schauspieler, Hamburg)

### Die grauen Seelen

Dass Philippe Claudel den großen George Simenon schätzt, sagt er selbst und braucht es nicht. Denn das Tableau auch von Claudels letztem Roman, in Frankreich mit dem dort gewichtigen »Prix Renaudot« ausgezeichnet und als **Die grauen Seelen** jetzt in Deutschland aufgelegt, erscheint seltsam vertraut: Frankreich und seine Provinz, die bigott-bourgoisen Notablen eines kleinen Ortes, die einfachen Leute in der Mühsal des Alltags, ein Mord an einem kleinen Mädchen, den ein Ich-Erzähler anders aufklären möchte, als die eingespielte Gesellschaftsroutine es vorsieht. Aber dann: Nicht nur vor dem Hintergrund des Gemetzels im Ersten Weltkrieg – ein dunkler Grundton, der den Roman durchzieht – wirkt die Untersuchung eines einzelnen Todes seltsam absurd. Auch alle übrigen Eindeutigkeiten verlieren sich in den Schattierungen zwischen Weiß und Schwarz. – Einen melancholischen, von Illusionen ungetrübten Ton mit passgenauer Lakonie zu verbinden, muss Peter Lohmeyer (DAS WUNDER VON BERN) liegen. Sofern ihn der Wind nicht beim Dreh in Spanien verweht, liest er die deutschen Passagen aus Claudels Roman. Die Fragen dazu und zum Autor, der seine Verortung im gemächlichen Lothringen als Basis für sein Schreiben bezeichnet und der seit diesem Jahr die »Ecrivins«, eine literarische Reihe zum Wein, betreut, stellt der frankophile Journalist, Weinexperte und Ex-Salonier Alexander Perrey. Der Abend findet – simultan übersetzt – in deutscher und französischer Sprache statt.

Unterstützt vom Bureau Culturel Francais Niedersachsen

29.11.2004

KULTURPHÄNOMENE:



Klaus Bischoff (Schachgroßmeister, Frankfurt)

Helmut Pfleger (Journalist/Schachgroßmeister, München)

### Das Spiel der Könige

Schach gilt als Spiel der Spiele, wird gar »königlich« genannt und stand anscheinend immer schon für mehr als einen bloßen Wettstreit zweier Kontrahenten – man denke nur an die Stellvertreterpartien im Kalten Krieg oder an den Kampf zwischen Mensch und Computer in jüngerer Vergangenheit. Schach war und ist immer auch eine Chiffre, und es ist nur folgerichtig, dass kaum ein Spiel so sehr literarisiert worden ist wie dieses. Dass es kulturgeschichtlich eines der ältesten

Spiele der Welt ist, tut sein Übriges: Über mehr als zweitausend Jahre in verschiedenen Kulturkreisen und Epochen zu Hause, bietet es eine eindeutige, dankbare Grundkonstellation: Die dramatische Triebkraft, der Konflikt, der idealerweise ein Zweikampf ist, kann nie ausbleiben, und ausgetragen werden muss er mit dem Geist, tief im Inneren der oder des Protagonisten. Zu welchen geistigen Verwerfungen das führen kann, wissen Zweigs Dr. B oder Nabokovs Lushin. Was hat das moderne Schach mit all dem zu tun? Klaus Bischoff, eben zurück von den Weltmeisterschaften auf Mallorca, ist einer der besten Turnierspieler Deutschlands; Helmut Pfleger ist als TV-Kommentator und Schachkolumnist der Vermittler dieses Spiels schlechthin. Zwischen nachkommentierten und nachgespielten Partien dilettiert **Jens Meyer** und fragt nach.

6.12.2004

KULTURPHÄNOMENE:



Eckart Brandt (Pomologe, Großwörden)

### Von Äpfeln und Menschen

»Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm«, sagt der Volksmund. Inzwischen fällt er in Neuseeland, wird einmal um die Welt geschippert, um bei uns als langweilig schmeckender Ödäpfel verkauft zu werden. Hauptsache knackig. Muss das eigentlich so sein? Unser Gast sagt: Nein. Und er wird es wissen, denn auf seinem Hof in der Ostemarsch hat er über 700 Apfelsorten gesammelt. Den »Finkenwerder Herbstprinz« und den »Wohlschmecker aus Vierlanden« gibt es dort oder »Stina Lohmann«, »Siefkens Sämling« und »Baumanns Renette«. Pomologische Erbschleicherei ist seit langem eine Lieblingsbeschäftigung von Eckart Brandt. Mit Glück und Geschick sowie seiner plattdeutschen Zunge hat er schon manch verloren geglaubte Sorte aufgespürt und sie so als Kulturgut erhalten können. Dass der Apfel nicht nur ein essbares, sondern auch symbolisches Kulturgut von der Bibel über die griechische Mythologie bis hin zu Schneewittchen ist, verleiht Brandts Apfelbibliothek besonderes Gewicht. Brandt ist auch Apfelbuchautor: Nach **Mein großes Apfelbuch** erscheint jetzt sein neues Buch **Von Äpfeln und Menschen... Matthias Nolte** wird ihn zur Kulturgeschichte des Apfels, zur genetischen Vielfalt, seinem »Boomgarten«-Projekt und Slow-Food befragen. Und sollten Sie, liebes Publikum, einen Apfel haben, von dem Sie den Namen nicht wissen, einfach mitbringen, und wir finden ihn raus. Wetten?

Vielen Dank!



Außerdem danken wir:

Seminar für Deutsche Literatur und Sprache, AVI-Studio, novum Werbemedien, Hahn-Druckerei, Herrn Kirchmann und Professor Meyer

Salongäste gestalten das Covermotiv: Oliver Kurth (Character-Designer)

Leitung und Organisation:  
Jens Meyer, Matthias Nolte, Joachim Otte und Matthias Vogel.

Literarischer Salon  
Universität Hannover (Conti-Hochhaus), Büro: Raum 522  
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover



Tel./Fax (05 11) 762-82 32  
e-Mail: salon@fbls.uni-hannover.de  
www.literarischer-salon.uni-hannover.de

Förderkreis Literarischer Salon e.V.  
c/o Heidi Knoke, Luerstr. 9, 30175 Hannover, (05 11) 85 19 54  
Dresdner Bank Hannover, BLZ 250 800 20, Kto.-Nr. 850 949 901

# Literarischer Salon

Universität Hannover

## programm oktober-dezember 2004

beginn 20h | eintritt 6/3.50 € | königsworther platz 1

www.literarischer-salon.uni-hannover.de

Ilija Trojanow (Autor, Kapstadt)

### Die Welt ist groß

Der Kosmopolit und Schriftsteller Ilija Trojanow sieht sich als Reisender zwischen den Welten, als Suchender zwischen den Kulturen und Religionen. Im Salon wird er aus seinen letzten Büchern An den inneren Ufern Indiens und Zu den heiligen Quellen des Islam lesen. Beides sind Reise- und Daseinsreportagen zugleich, geschrieben aus dem Innern: Trojanow hat in Indien gelebt, und für das Islam-Buch schlüpfte er in das Pilgergewand, um die traditionelle Wallfahrt nach Mekka zu bestreiten. So abenteuerlich wie seine Berichte sind auch Trojanows Lebensdaten. 1965 in Sofia geboren, flüchtet er mit seinen Eltern über Italien nach Deutschland, wo sie politisches Asyl erhalten. Danach geht die Familie für zehn Jahre nach Kenia. 1985 beginnt er in München Ethnologie und Jura zu studieren und gründet 1989 den Marino Verlag, der sich mit afrikanischen Themen beschäftigt. 1996 hat er mit seinem Roman Die Welt ist groß und Rettung lauert überall Erfolg bei Kritikern und Publikum. 1999 zieht es ihn nach Bombay, und er beginnt, über Indien zu schreiben. Inzwischen lebt er in Kapstadt. Moderation: Matthias Nolte

Mian Mian (Autorin, Shanghai)

Christiane Paul (SchauspielerIn, Berlin)

### Deine Nacht, mein Tag

Mian Mian ist eine der bekanntesten jungen Frauen Chinas; sie ist Chronistin des Nachtlebens von Shanghai, Party-Girl und -veranstalterin, Szenekönigin. Sie gehört zum real existierenden hedonistischen Nachwuchs Chinas, zur »Jugend, vor der die chinesischen Kommunisten die Welt immer gewarnt haben« (taz). Von der handeln auch ihre Bücher, die vom »dekadenten Rausch der chinesischen Bohème zu erzählen wagten, von Sex, Drogen, Techno, Parties, Schwulen, Lesben, Aids. Es ist »Pop- oder besser Punkliteratur, die sich so unpolitisch gibt, dass sie politisch ist« (taz). Das passte nicht zum offiziellen Diskurs und wurde zensiert, verboten. In Deutschland wurde Mian Mian bekannt mit dem Buch La, la, la, nun erscheint ihr zweites. Deine Nacht, mein Tag ist eine für Deutschland zusammengestellte Geschichtssammlung. Ein Shanghaier Reigen, gelesen von Christiane Paul (IM JULI), moderiert von der Journalistin **Claudia Cosmo**. Dazu gibts von Mian Mian mitgebrachte Musik aus Shanghai.

Paul Sahner (Boulevardjournalist, München)

### Am anderen Ende des Regenbogens

Warum erweist ausgerechnet Deutschlands bekanntester Investigativjournalist, Hans Leyendecker, Deutschlands bekanntestem Boulevardjournalisten, Paul Sahner, zu dessen 60. Geburtstag eine ganzseitige Hommage? Zwar war der Artikel nicht ganz ironiefrei, aber doch geprägt von großer Hochachtung. Ist Sahner ein Gesellschaftsdetektiv und der bessere Boulevardjournalismus Gesellschaftsforschung? Aber was unterscheidet guten von schlechtem Boulevard? Was unterscheidet BILD von der BUNTEN? Was »ist« Boulevard? Wo kommt er her? Was ist seine Funktion? Eins ist sicher: Der enorme Einfluss der Regenbogenpresse ist unleugbar. Die Pilati-Schärfing-Episode ist ein Beispiel. Paul Sahner, der Autor der Plansch-Geschichte, ist Oberreporter bei der BUNTEN und als solcher der »Gottvater der Intimbeichte« (taz) oder der »König des Klatsches« (NZZ). Er war aber auch bei der BILD, beim STERN und Chefredakteur der PENTHOUSE. Fotos zeigen ihn mit Michael Jackson ebenso wie mit dem Dalai Lama. »Promi-Onkel« Sahner (FR) ist selbst ein Promi. Der wird zur Abwechslung selbst mal interviewt, und zwar von **Joachim Otte**.

Martin Walser (Autor, Nußdorf)

### Der Augenblick der Liebe

Martin Walser hat ein neues altes Buch geschrieben. Im Roman Der Augenblick der Liebe fungieren vertrautes Personal (Gottlieb Zürn) und vertraute Themen (Alltag, Ausbruch, Rückkehr). Es ist eine Liebesgeschichte zwischen einem alten Akademiker und einer jungen Doktorandin, in der nicht nur die erotischen Möglichkeiten klirren, sondern auch die kalten Thesen des erzmateriellen Philosophen LaMettrie (»Der Mensch als Maschine«). Durch sie erzählt Walser seine eigene jüngere Geschichte über die (Un-) Möglichkeit von Schuld und Sühne. Wieder polarisiert Walser die Leser: Für die einen ist das Buch ein »regressiv-mimetisches Legoland der Walser-Welt« (FR), für die anderen »ein genauso altersweiser und abgeklärter wie sich gegen alle Altersweisheiten und Abgeklärtheiten sträubender Roman über die Liebe und ihre vielfältigen Aberrationen und Variationen« (taz). Joachim Scholl (Deutschlandfunk) fragt nach der Lesung, für was Walser selbst das Buch hält.

Eine Veranstaltung des Lit. Salon und der Region Hannover. Eintritt: 9/6 €

Harald Lesch (Astrophysiker, München)

### Tafeldienst am Wurmloch

Wenn man am Abend spät nach Hause kommt und noch mal durch die Kanäle zappt, stößt man manchmal auf einen bärtigen Mann, der in einem Klassenzimmer aus früherer Zeit vor einer Tafel steht, an die eine Frage geschrieben ist. Was sind Wurm Löcher? steht an der Tafel, und der Mann davor erklärt einem das, ohne computeranimierte grelle Bildchen. Fernsehen von früher, denkt man, aber der Mann, Professor Dr. Harald Lesch von der Universitäts-Sternwarte München, ist von heute. Seit Oktober '98 sendet das Bayerische Fernsehen die TV-Astronomie-Reihe »Alpha Centauri«, und Lesch ist ihr Star. »Das, was ich in den Sendungen mache, ist das, was mich interessiert. Ich habe eine Riesenliste mit Themen, die ich noch nicht einmal angefasst habe. Wenn der Bayerische Rundfunk mich lässt, dann werde ich so lange weitermachen, bis sie mich aus dem Studio rausschieben müssen.« Wir schreiben Prof. Lesch in den Salon, und Matthias Nolte wird ihn fragen, wie er auf die Idee zu seiner zeitgemäß unzeitgemäßen Sendung gekommen ist und warum sie funktioniert.

Günter Discher (DJ, Hamburg)

Swantje Harmsen aka Swingin' Swanee (DJane, Hamburg)

### »It don't mean a thing if it ain't got that swing!«

Deutschlands ältester DJ Günter Discher (Jahrgang 1925) weiß, was in den 30er und 40er Jahren an Pop auf den Plattentellern kam. Er gehörte zu den legendären Hamburger »Swing Kids« und schrieb für den gleichnamigen Kinofilm seine Lebensgeschichte auf. Swing war mehr als Musik, Swing war ein Lebensgefühl. Als »Swing-Heini« trug man die Haare länger als die Hitlerjungen und dazu einen englisch-eleganten Glencheck-Anzug und Kreppschuhe. Anders, wild und frei wollte man sein. Und es war gefährlich, galt doch Swing ab 1933 als »entartete« Musik. 1942 wurde Discher denunziert, die Gestapo holte ihn ab und er musste bis zum Kriegsende im Jugend-KZ Moringen Zwangsarbeit für die Rüstung leisten. Im Salon wird er über diese Zeit und seine große Liebe zum Swing – er besitzt ein Archiv von über 25.000 Tonträgern – mit Swingin' Swanee sprechen. Die ist Deutschlands Swing-DJane

Nr. 1 und lebt ihren Stil konsequent, trägt nur Originalanzüge und Kleider, so als wäre sie einem Hollywood-Movie der 30er entsprungen: Fedora-Hut, Gangster-Suit, Two-Tone-Shoes. Nach dem Gespräch mit Matthias Nolte im Salon ziehen wir um in das neueröffnete »Wohnraumatelier« im Ihmezentrum (WRAZone, Ihmeplatz 2c). Nach Dischers Motto »Es darf getanzt werden. Ich bitte Sie aber, nicht das Mobiliar zu zerstören!« feiern wir eine Swing-Party bis tief in die Nacht. Dabei wird auch die eine oder andere CD des Hamburger Labels CERATON laufen. Dort ist die Edition Günter Discher erschienen, eine auf inzwischen 28 CDs angewachsene Reihe mit liebevoll restaurierten Titeln aus seinem Archiv. Und auch Swanee hat hier zwei CDs mit raren Stücken veröffentlicht. Alles zu finden im Netz unter [www.ceraton.de](http://www.ceraton.de).

Eintrittskarte Salon gilt auch für die Swing-Party.

Swing-Party solo (ab 23 Uhr) kostet 2 € Eintritt.  
[www.wohnraumatelier.de](http://www.wohnraumatelier.de)

### 15.11.2004

Pepe Danquart (Regisseur, Berlin)

### Schwarzfahrers Höllentour

Man muss wohl nirgends so sehr darauf achtgeben, nicht in diverse Schubladen versenkt zu werden, wie beim Filmgeschäft. Denn so ungefähr könnten über die Jahrzehnte die passenden Etiketten für Pepe Danquart lauten: Polit- bzw. Szene-Regisseur (weil 1981 wegen PASST BLOSS AUF mit staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen überzogen), Kurzfilmer (weil 1994 für SCHWARZFAHRER mit dem Oscar ausgezeichnet), Sport-Doku-Regisseur (weil es 1999 bei HEIMSPIEL um Eishockey und diesen Sommer bei HÖLLENTOUR um Radsport ging). Zuletzt allerdings hat Danquart gerade mit C(R)OOKS eine – ja, tatsächlich: Komödie gedreht, mit Stars wie Henry Hübchen, Corinna Harfouch oder Moritz Bleibtreu. Obendrein ist er Mitglied der Academy of Motion Pictures and Science in L.A. und der Europäischen Filmakademie. Jetzt also Establishment? Noch ein ehemaliger Hausbesitzer mit Nähe zu terroristischen Vereinigungen (siehe oben) auf dem Weg ins Ministeramt? In der Filmförderung des Bundes sitzt er schon. Wie es weitergeht, was er an Filmen mitgebracht hat und wie man aus Schubladen krabbelt, fragt Jens Meyer.

## BITTE EINTRETEN

Ich trete dem Förderkreis Literarischer Salon e.V. bei und habe damit freien Eintritt für das laufende Kalenderjahr

Name

Straße

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt  80 € bzw.  30 € für Studenten und Auszubildende.

Ich will spenden:

Betrag (in Euro)

Datum

Unterschrift

Spendenbescheinigung selbstverständlich.

Die Spende/den Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Vereinskonto **850 949 901** bei der **Dresdner Bank**, **BLZ 250 800 20**.

An: Förderkreis Literarischer Salon e.V.  
c/o Heidi Knoke, Lürstr. 9, 30175 Hannover